

Struktur und Entwicklungsperspektiven der deutschen Wasserwirtschaft

Konferenz

Kommunales Infrastruktur-Management

Berlin, 29. Juni 2007

Dr. Johann Wackerbauer


- A. Grundlagen und Fragestellung**
- B. Hintergrund der Studie**
- C. Methodische Vorgehensweise**
- D. Ergebnisse**
- E. Fazit und Handlungsempfehlungen**



A. Grundlagen und Fragestellung

- Auftraggeber: Forschungszentrum Karlsruhe in der Helmholtz-Gemeinschaft als Projektträger der Bundesministerien für Wirtschaft und Technologie sowie für Bildung und Forschung
- Ausgangslage: Beschluss des Deutschen Bundestages vom 21.03.2002 \implies Entwicklung einer Modernisierungsstrategie zur Erhöhung der Effizienz und Leistungsfähigkeit der Wasserdienstleister und des internationalen Engagements der deutschen Wasserwirtschaft durch die zuständigen Ressorts der Bundesregierung
- Fragestellung: Identifizierung des Strukturwandels in der Wasserversorgung, der Abwasserentsorgung und in den Wirtschaftsbereichen Planung und Beratung, Anlagenbau, Ausrüstung, Betreiber
- Herleitung von Handlungsempfehlungen: Identifizierung der strategischen Ansatzpunkte zu einer positiven Beeinflussung der Entwicklung in der deutschen Wasserwirtschaft und Wasserindustrie.

B. Hintergrund des Forschungsprojekts

- Wasserversorgung in Deutschland ist im Gegensatz zu anderen Infrastruktur-Bereichen noch ein wettbewerbsrechtlicher Ausnahmebereich.
- Kleinteiligkeit und dezentrale Organisation der deutschen Wasserwirtschaft schränkt ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit ein.
- Liberalisierungsdebatte der 90er Jahre ist einer Diskussion um die Modernisierung der Wasserversorgung gewichen.
- Auch diese Modernisierungsstrategie enthält Wettbewerbselemente:
 - Steuerliche Gleichstellung der Trinkwasser- und Abwasserentsorgung,
 - Einführung eines flächendeckenden Benchmarkings,
 - Beauftragung privater Dritter
 - Anreize für verstärkte Kooperationen in der Wasserwirtschaft
- Europäische Kommission: neuer Rechtsrahmen für öffentlich-private Partnerschaften mit genereller Ausschreibungspflicht für Leistungen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung  erneuter Liberalisierungsdruck

C. Methodische Vorgehensweise

- Literaturanalyse: einschlägige Untersuchungen über die Strukturentwicklung der Wasserwirtschaft im In- und Ausland
- Auswertung primär- und sekundärstatistischer Quellen:
Bundesagentur für Arbeit (Statistik der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)
Statistisches Bundesamt (Umsatzsteuerstatistik)
Geschäftsberichte von Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsunternehmen
- Verbandsstatistiken: BGW, BDE, VDI, VBI, VUBIC, VDMA, VKU, Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall DWA, Bundesverband der Firmen im Gas- und Wasserfach FIGAWA, Zentralverband Deutsches Baugewerbe
- Interviews mit Vertretern ausgewählter Verbände und Unternehmen:
BGW, DWA, VBI, VUBIC, VKU, ZDB, KfW, Stadtentwässerung Dresden, RWE Aqua, Münchner Stadtentwässerung, Landeswasserversorgung Stuttgart, Hans Huber AG, Siemens AG, Prof. Dr. Dr. K.-U. Rudolph GmbH.

Struktur der Wasserwirtschaft:

Wasserver- und Abwasser- entsorgung

Wasserversorgungs-
unternehmen

Abwasserentsorgungs-
unternehmen

Betreiberdienstleistungen

„Wasserindustrie“

Anlagenbauer

Komponentenbauer / -zulieferer

Bauindustrie

Rohrleitungsbauer

Rohrhersteller

Kanal- und Leitungssanierer

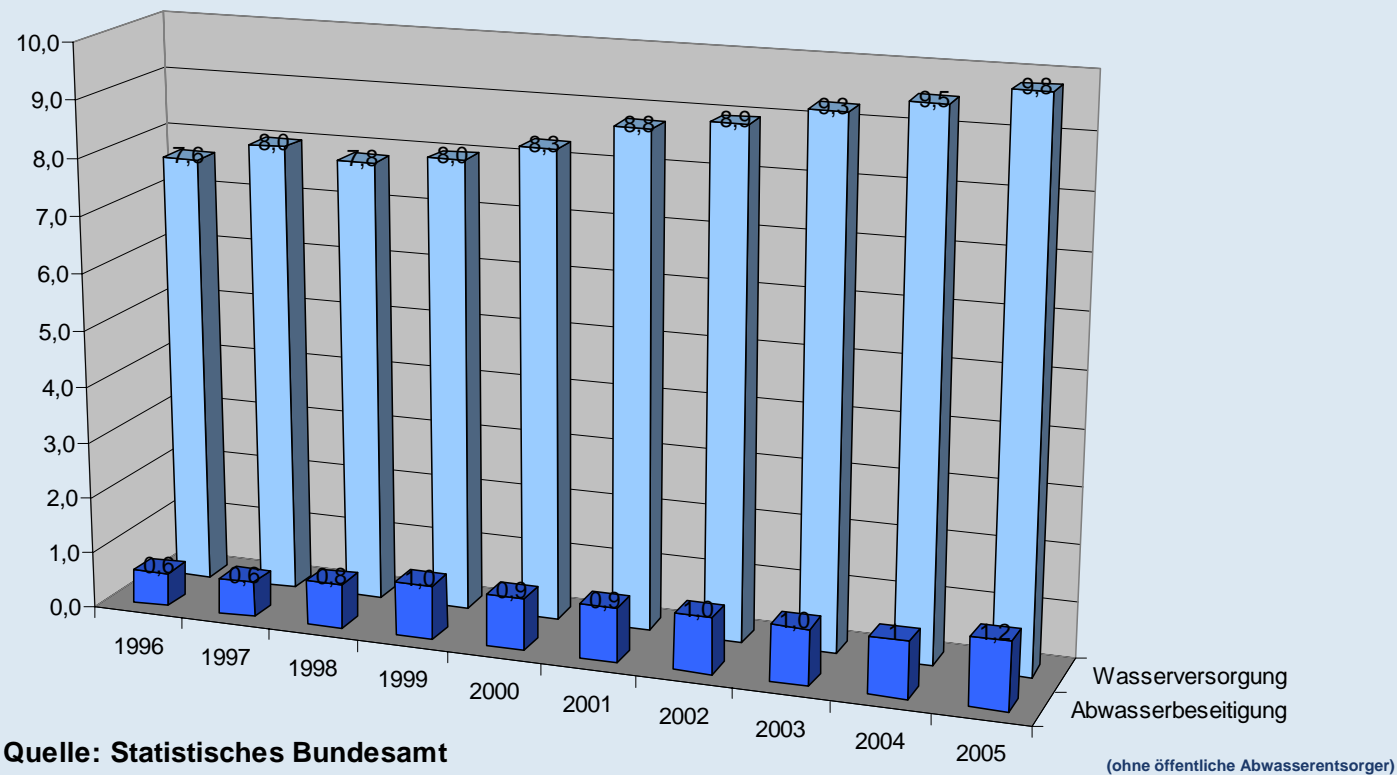
Meß-, Steuer- und Regeltechnik

Consultants, Planer, Berater

D. Ergebnisse

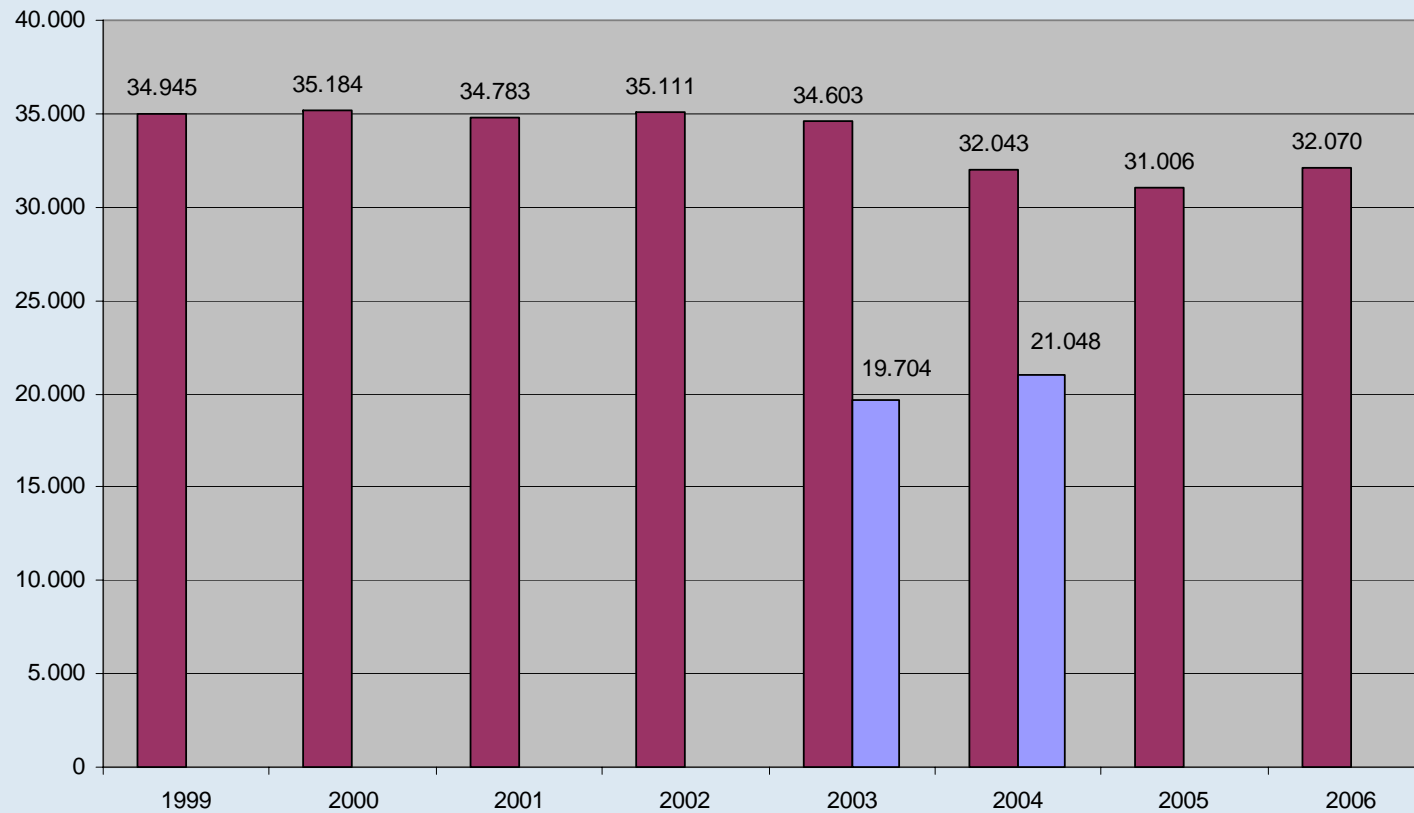
Umsatzentwicklung in der Wasserver- und Abwasserentsorgung 1996 - 2004 nach Umsatzsteuerstatistik

Mrd. Euro



Öffentliche Abwasserentsorger nach VKU: 2,1 Mrd. € in 2003

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung -



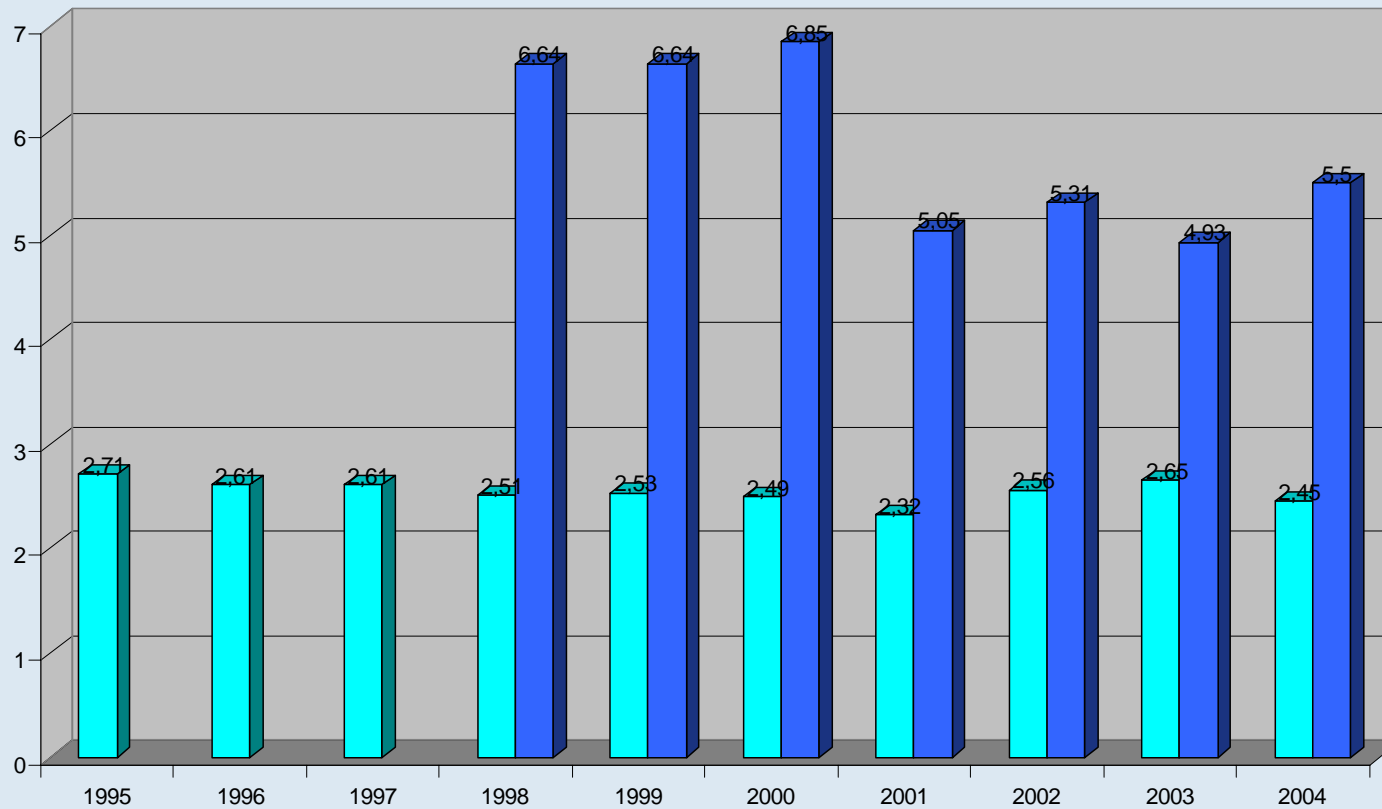
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

■ Wasserversorgung ■ Abwasserbeseitigung

I. Wasserversorgung und Abwasserentsorgung - Verbandsstatistik : Investitionen -

Investitionen in der öffentlichen Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung

Mrd. Euro



Quelle: BGW-Wasserstatistik, ATV/DWK-BGW Abwasserumfragen

Trinkwasser Abwasser (keine Daten vor 1998)

Entwicklung der Organisationsformen der Träger der Abwasserentsorgung gewichtet nach an die Kanalisation angeschlossenen Einwohnern (Verbandsstatistik)

	1997	2003
Regiebetrieb	44,0%	19,7%
Eigenbetrieb	30,0%	42,7%
Anstalt öffentlichen Rechts	14,0%	17,0%
Zweckverband/ Wasserverband	4,0%	12,8%
Sonstige	8,0%	7,8%*

Quelle: DWA/BGW-Umfrage

*: darunter ca. 3% Eigengesellschaft AG/GmbH, jeweils ca. 2,5% Betreiber-/Kooperationsgesellschaft bzw. sonstige privatwirtschaftliche Gesellschaft

Organisationsformen der Träger der Wasserversorgung nach Anteil am Wasseraufkommen (Verbandsstatistik)

	1997	2003
Gemischt öffentlich-privatrechtliche AG/GmbH	20%	29%
Sonstige privatrechtliche Gesellschaften	4%	3,5%
Eigengesellschaften AG/GmbH	22%	20%
Zweckverbände	19%	16%
Wasser- u. Bodenverbände	6%	6%
Öffentliche Gesellschaften AG/GmbH	6%	10%
Eigenbetriebe	23%	15%
Regiebetriebe	1%	0,5%

Quelle: BGW-Wasserstatistik

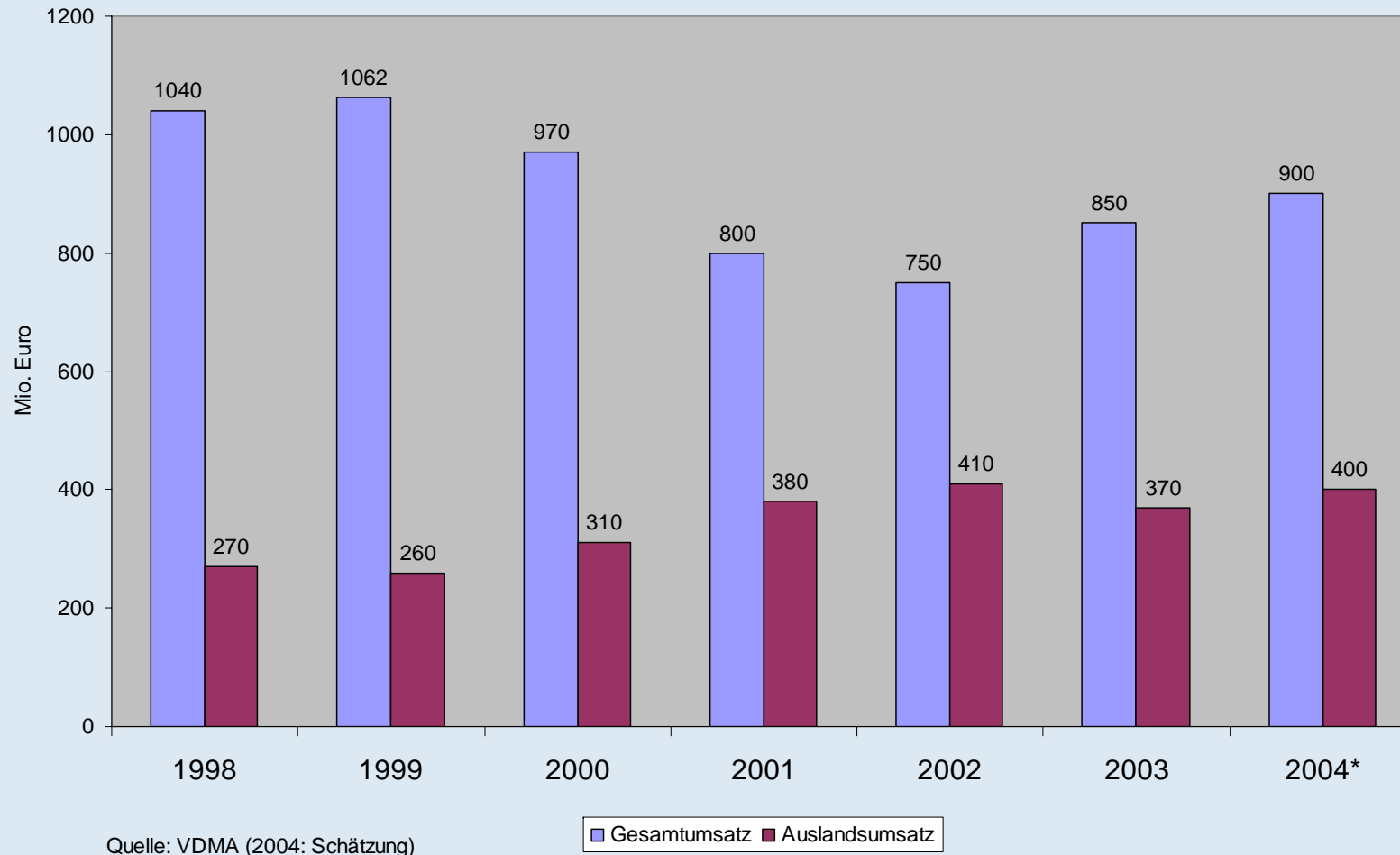
=> Zwischenfazit zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

- Marktvolumen Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung: ca. 12 Mrd. € (2003)
- Insgesamt 53.000 Beschäftigte (2004)
- Seit 1996 aufwärtsgerichtete Umsatzentwicklung bei Beschäftigungsrückgang

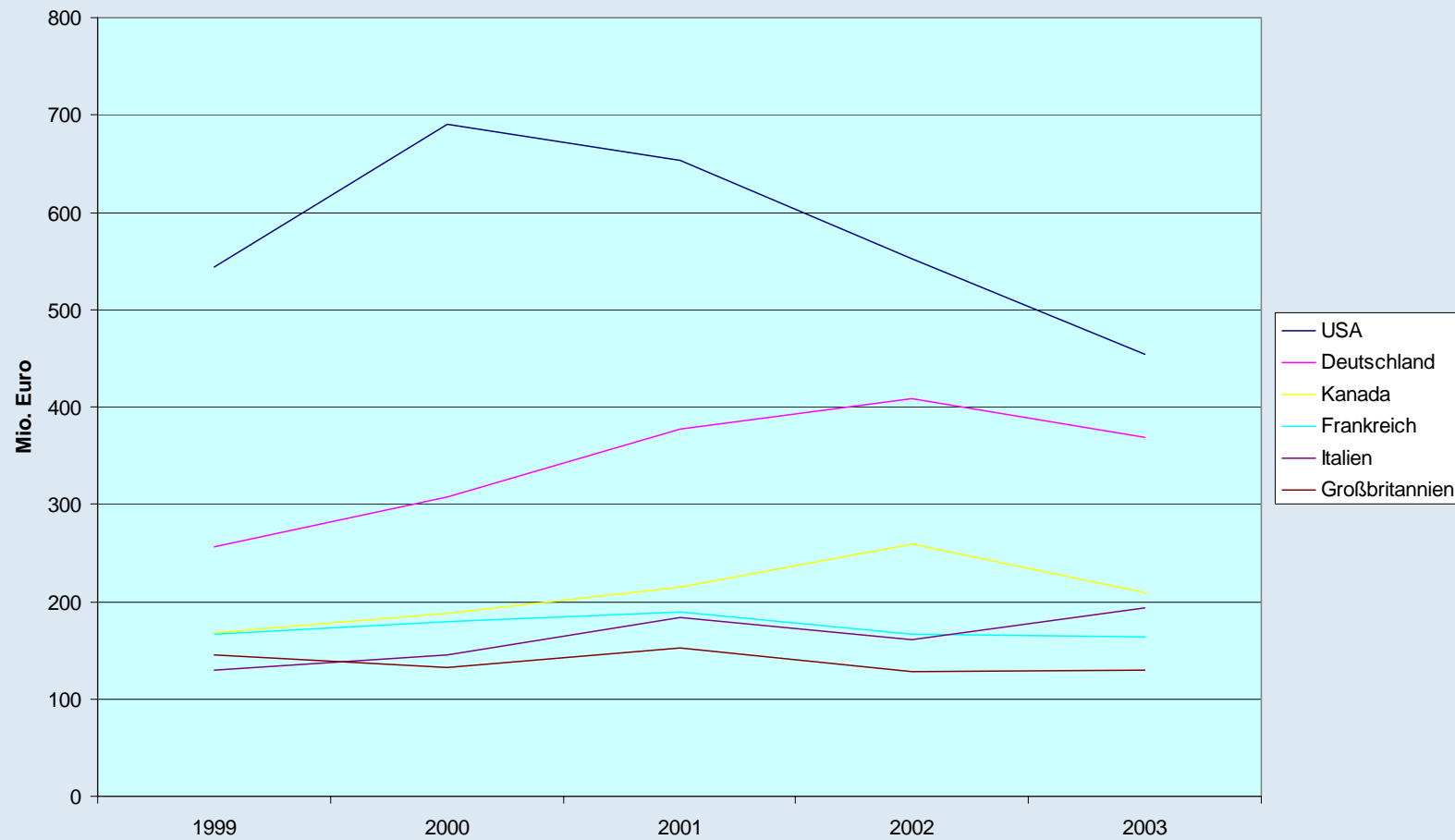
- Strukturveränderungen: v.a. bei den Organisationsformen.
- Aus Regiebetrieben wurden selbständige Organisationsformen:
Im Abwasser-Bereich überwiegen Eigenbetrieb, AöR u. Zweckverband; in der Wasserversorgung Eigengesellschaft (formale Privatisierung) und PPP-Modelle
- Formale Privatisierung bei Querverbands-Unternehmen als Folge der Liberalisierung der Energieversorgung: Wasserversorgung war nicht die treibende Kraft

- Aber: Kein wesentlicher Strukturwandel bezüglich des materiellen Privatisierungsgrades, kommunale Strukturen sind weiterhin vorherrschend.
- Trend zu Kooperationen, Betreibermodelle haben sich nicht durchgesetzt
- Spektakuläre Privatisierungen bzw. Teilprivatisierungen bleiben Einzelfälle
- Gegenläufige Trends: z.B. Rekommunalisierung von Gelsenwasser -
Hamburger Senat beschließt Gesetz gegen Privatisierung der Wasserversorgung

Umsatzentwicklung der deutschen Wasser- und Abwassertechnik (Verbandsstatistik)



Exporte der Wasser- und Abwassertechnik (Verbandsstatistik)



Quelle: VDMA

=> Zwischenfazit Wasser- und Abwassertechnik:

- Betrieb der Wasser- und Abwassernetze ist in Deutschland streng von Herstellung und dem Angebot der mit den Dienstleistungen verbundenen Gütern getrennt.
- Regionale Versorgungsmonopole bleiben auch im Falle der Privatisierung erhalten,
- ... aber: Intensiver Wettbewerb in der Wasser- und Abwassertechnik
- Vielzahl mittelständischer Unternehmen (Durchschnittsgröße: 50 Mitarbeiter)
- Anstieg der deutschen Exportquote Wassertechnik: 1999 = 26% => 2003 = 43%
- Hoher Wettbewerbsdruck auf dem Inlandsmarkt führt zu hoher internationaler Wettbewerbsfähigkeit der mittelständischen Wasserindustrie
- Bei Spezialausrüstung (Trenntechnik, Pump- und Dosiertechnik, Mess- und Regeltechnik) und Verfahrenstechnik nimmt die deutsche Wasserindustrie die technologische Führerschaft ein.

Zusammenfassung für Brunnen-, Wasserwerks- und Rohrleitungsbau

- Rückläufige Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung seit Ende der 90er bis zum Jahr 2003. Umsatzvolumen 28 Mio. €, 3.650 Beschäftigte in 2005
- Hoher Sanierungsbedarf im öffentlichen Kanalnetz wird wegen der Finanznot der Kommunen nicht in entsprechende Aufträge umgesetzt
- Möglichkeiten für Auslandsaktivitäten im Brunnen- und Rohrleitungsbau gering, da in jedem Land überwiegend „local content“ und daher schwer exportierbar

Zusammenfassung für Consultants und Ingenieurbüros:

- Rückläufiger Umsatz auf zuletzt 660 Mio. € im Segment Wasserwirtschaft (2004)
- Rund 5.000 Beschäftigte im Segment Wasserwirtschaft (2004)
- Überkapazitäten => Konzentrationsprozess => Suche nach neuen Betätigungsfeldern
- Stärkere Privatisierung => Marktberreinigung bei Consultants

E. Fazit und Handlungsempfehlungen

- Marktvolumen der deutschen Wasserwirtschaft insgesamt ca. 14 Mrd. € (2003)
=> zum Vergleich: Umsatz von Veolia Water = 10 Mrd. € (2006)
 - Beschäftigtenzahl in der Größenordnung von 70.000 für 2003/2004
 - Moderate Aufwärtsentwicklung der Umsätze der Ver- und Entsorgungsunternehmen bei stagnierender Investitionstätigkeit und rückläufigen Beschäftigtenzahlen.
 - Steigende Umsätze bei Wasser- und Abwassertechnik und zunehmende Exporte
 - Bereiche Brunnen- und Rohrleitungsbau sowie Consultants eher rückläufig
 - Wettbewerbsvorteile der deutschen Wasserwirtschaft liegen vor allem im Bereich der Anlagen und Komponenten und weniger bei Komplettlösungen
- => Der Strukturwandel war - insbesondere die Beteiligungsverhältnisse betreffend - weniger spektakulär als in der Öffentlichkeit oft dargestellt wird

Marktstrukturen im internationalen Vergleich

**Wasserkunden der international tätigen Unternehmen 2003
(in Mill. Einwohner)**

	Wasser- versorgung	Abwasser- entsorgung	Insges. (z.T. mit Über- schneidungen)
Suez Environnement, F	92,0	62,0	115,0
Veolia, F	87,5	43,5	113,0
Thames Water, GB	28,0	17,8	45,0
Agbar, Spanien	27,4	13,9	30,0
Saur, F	25,6	9,5	27,0
Severn Trent, GB	11,3	15,6	18,0
Azurix, USA	8,3	7,9	10,0
Anglian Water, GB	6,6	8,1	8,0
Berlinwasser, D	4,0	5,5	7,5
Gelsenwasser, D	6,0	3,0	7,0
Biwater, GB	3,0	6,0	5,5
Remondis Aqua, D	0,2	4,0	4,0

Quelle: Prof. Dr. K.-U. Rudolph GmbH.

Auf dem globalen Wassermarkt dominieren die französischen Konzerne Suez Environnement und Veolia, an dritter Stelle folgt mit Thames Water ein britisches Unternehmen, das vorübergehend zur RWE-Gruppe gehörte.

Die Entwicklungshemmnisse der deutschen Wasserwirtschaft auf dem Weltmarkt:

- Kleinteiligkeit und dezentrale, kommunalwirtschaftlich geprägte Struktur erschweren das einheitliche Auftreten auf den internationalen Märkten.
- Anlagenbauer erreichen entweder nicht die kritische Größe für einen Global Player oder ihnen fehlen die erforderlichen Referenzen als Betreiber. Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsbetrieben fehlt die nötige Finanzkraft für den Weltmarkt.

Wettbewerbsstrategien:

- Wettbewerb im Markt kaum möglich (Freier Leitungsbau, Durchleitung)
- Ausschreibungswettbewerb um den Markt: Ausschreibungszwang?

Alternative: Modernisierungsstrategien

- Ausbau von Kooperationen zur Nutzung von Synergieeffekten (gemeinsames Beschaffungswesen, gemeinsames Anbieten von Dienstleistungen an Dritte oder die kollektive Vorhaltung von fachspezifischem Know-how)
- Outsourcing einzelner Unternehmensbereiche, z.B. Instandhaltung
- Zusammenführung von Wasserver- und Abwasserentsorgung => Voraussetzung: einheitliche Besteuerung
- Obligatorisches Benchmarking als Instrument der Modernisierung
- Relativierung des Örtlichkeitsprinzips zur Erhöhung der Wettbewerbsintensität
- Förderung von PPP-Modellen

Schlussbemerkungen:

- => Die Modernisierungsstrategie der Bundesregierung ermöglicht die behutsame Einführung von Wettbewerbselementen, ohne die vorhandenen Strukturen grundsätzlich in Frage zu stellen.
- => Hindernisse: Zementierung steuerlicher Privilegien für öffentliche Entsorger und die erkennbare Tendenz zur Abschottung kommunaler Strukturen.
- => Wünschenswert wäre eine stärkere politische Unterstützung der deutschen Wasserwirtschaft auf der internationalen Ebene.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!